

## Jugendliche und Arbeitsmarkt

Exklusiverhebung des Österreichischen Instituts für Jugendforschung  
im Auftrag der österreichischen Bundesjugendvertretung

[www.oeij.at](http://www.oeij.at)

[www.jugendvertretung.at](http://www.jugendvertretung.at)

Durchführung:  
Österreichisches Institut für Jugendforschung  
Reinhard Zuba (Projektleitung)

Austrian Institute for Youth Research  
A-1010 Wien, Maria Theresienstraße 24/3/10  
Tel: +43/1/214 78 81-0  
mail: [oeij@oeij.at](mailto:oeij@oeij.at)

Wien, September 2005

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	3
2	Die Rolle des Bildungssystems bei der Vorbereitung auf die Anforderungen in der Arbeitswelt .....	4
3	Die Bedeutung von Zusatzqualifikationen für den Erwerb eines Arbeitsplatzes .....	5
4	Die Mobilitätsbereitschaft der österreichischen Jugendlichen.....	6
5	Die Rolle der Regierung bei der Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit .....	7
6	Die Beurteilung der AMS-Beratungseinrichtungen.....	8
7	Jugendliche: Praktika als Erleichterung für den Einstieg in den Arbeitsmarkt.....	9
7.1	Politik: Skepsis und Distanz bei den Jugendlichen.....	9
7.2	Schule und Bildung: mehr praxisnahe Ausbildungsmöglichkeiten.....	9
7.3	Training/Praktikum: Förderung von Firmen, die Schnupperpraktika anbieten.....	10
7.4	Unternehmensförderung durch Steuererleichterungen.....	10
7.5	Individuelle Verantwortung der Jugendlichen bei der Jobsuche.....	10
7.6	MigrantInnen: Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt .....	10
7.7	AMS: mehr Kundenorientierung gewünscht .....	10
7.8	Forschungsförderung: Abbau von Zugangsbeschränkungen und Gebühren .....	11
7.9	EU/Austauschprogramme: Verbreiterung der Zielgruppe.....	11
7.10	Politik und Gesellschaft: Verbesserung der Rahmenbedingungen.....	11
7.11	Mehr Gleichberechtigung für Frauen am Arbeitsmarkt.....	11
8	Anhang: ausgewählte Aussagen zu den Themenstellungen .....	12

## 1 Einleitung

Die Bundesjugendvertretung erteilte dem Österreichischen Institut für Jugendforschung den Auftrag, eine Studie zum Thema „Einstellungen von Burschen und Mädchen zur Arbeitsmarktsituation in Österreich“ durchzuführen. Befragt wurden 1.200 Jugendliche im Alter zwischen 12- und 24 Jahren im Befragungszeitraum: 1.6. – 7.7.2005.

All die wertvollen, gewonnenen Informationen geben über die inhomogene Gruppe der 12 bis 24-jährigen ÖsterreicherInnen Auskunft und können (und sollen) sowohl für die Jugendorganisationen als auch für die Arbeit für und mit jungen Menschen genutzt werden.

Wir möchten uns bei der Bundesjugendvertretung sehr herzlich bedanken und hoffen, dass mit Hilfe dieser Ergebnisse Motive und Erwartungshaltungen von jungen Menschen in Österreich bezüglich ihrer Arbeitsplatzchancen und -möglichkeiten besser verstanden und gemeinsam mit Jugendlichen die angestrebten Ziele erreicht werden.

Dr. Reinhard Zuba  
Geschäftsführer

Thomas-Peter Siegl e.h.  
Vorsitzender

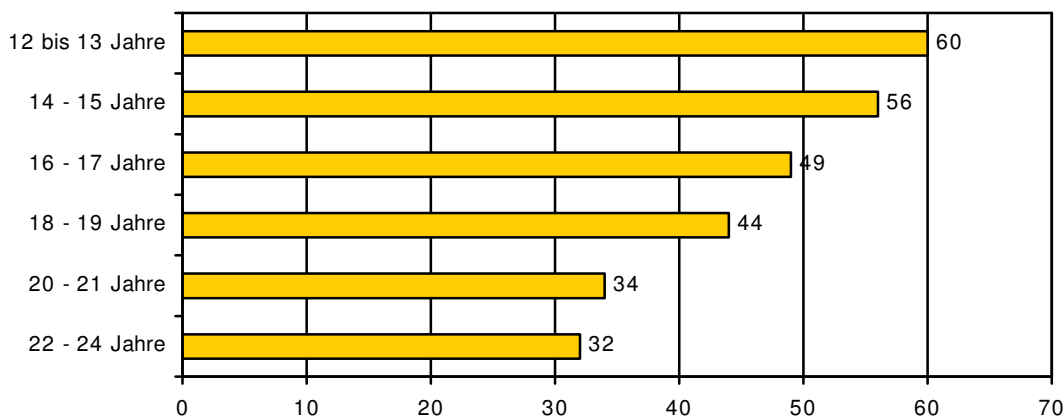
Rita Sommersguter-Zotti e.h.  
Vorsitzende

## 2 Die Rolle des Bildungssystems bei der Vorbereitung auf die Anforderungen in der Arbeitswelt

Das Bildungssystem wird eher mittelmäßig beurteilt, wenn es darum geht, dass die Jugendlichen damit gut auf die Anforderungen der Arbeitswelt vorbereitet werden. Der Mittelwert beträgt 2,70 (1=trifft sehr zu, 5 = trifft gar nicht zu). Am besten wird das Bildungssystem von SchülerInnen und Jugendlichen bis 16 Jahren beurteilt. Mehr als die Hälfte der SchülerInnen und bis 16-Jährigen stimmen dieser Ansicht (sehr) zu (53 bzw. 55%).

Besonders schlecht ist die Beurteilung bei berufstätigen Jugendlichen sowie Burschen und Mädchen ab 20 Jahren. Diese Gruppe der Befragten hat schon einiges an (beruflicher) Erfahrung gesammelt und ist diesbezüglich besonders kritisch bei der Beurteilung. 43% der Mädchen aber nur ein Drittel der Burschen geben hier eine positive Beurteilung ab. Mit zunehmendem Alter steigt die Unzufriedenheit: Noch 60% der 12- bis 13-Jährigen, aber nur noch ein Drittel der 22- bis 24-Jährigen beurteilen das Bildungssystem positiv.

### Das Bildungssystem/Schule bereitet mich gut auf die Anforderungen in der Arbeitswelt vor



BJV-Jugendstudie 2005: n=1.200; Skala 1,2 von 5 (trifft sehr zu, trifft zu), Angaben in Prozent

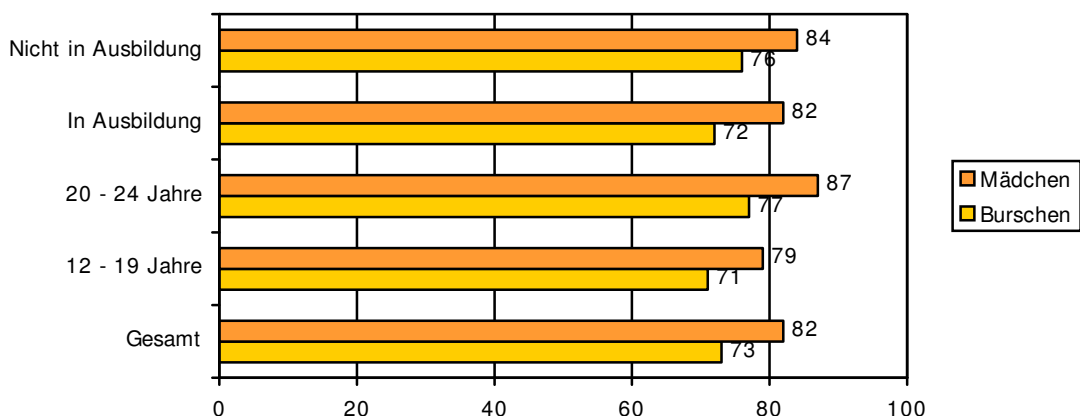
Die Beurteilung variiert auch nach regionaler Herkunft: während in Kleingemeinden noch eine Zustimmung von 49% gegeben ist, sinkt diese linear ab: bei Klein- und Mittelstädten beträgt diese nur noch 43% um bei der Großstadt auf ein gutes Drittel (38%) abzusinken. Im Vergleich der Regionen schneidet auch Wien schlechter ab als die übrigen Bundesländer.

### 3 Die Bedeutung von Zusatzqualifikationen für den Erwerb eines Arbeitsplatzes

Ein besonders guter Wert ergibt sich bei dieser Fragestellung. Durchwegs Werte unter 2,0 ergeben sich bei der Analyse des Mittelwerts – mehr als drei Viertel der Jugendlichen stimmen dieser Aussage (sehr) zu. Interessanterweise sind es vor allem die Mädchen, die hier überdurchschnittlich positiv zustimmen. In der Altersgruppe der weiblichen 20- bis 24 Jährigen ist die Beurteilung am besten. 87% der Mädchen dieser Altersgruppe, aber nur 77% der Burschen stimmen dieser Aussage (sehr) zu.

Eine Analyse nach Altersgruppen ergibt, dass mit zunehmenden Alter der Durchschnittswert über dem o.a. Mittelwert liegt; allerdings variieren die Werte hier nur geringfügig. Interessanterweise sind es vor allem die Lehrlinge, die den Erwerb von Zusatzqualifikationen weniger abgewinnen können. Nur 68% der Auszubildenden sind von der Bedeutung von Zusatzpraktika überzeugt. Damit zeigt sich diese Gruppe als nicht gerade flexibel und weiterbildungswillig, was die beruflichen Anforderungen am Arbeitsmarkt angeht. In den höheren Schulformen (AHS, BHS und Universität) ist dagegen die Beurteilung positiver als bei der gesamten Zielgruppe: Rund 80 % und mehr stimmen dieser Äußerung (sehr) zu,

**Ohne Praktika / Zusatzausbildung ist es schwer einen guten Arbeitsplatz zu finden**



BJV-Jugendstudie 2005: n=1.200; Skala 1,2 von 5 (trifft sehr zu, trifft zu), Angaben in Prozent

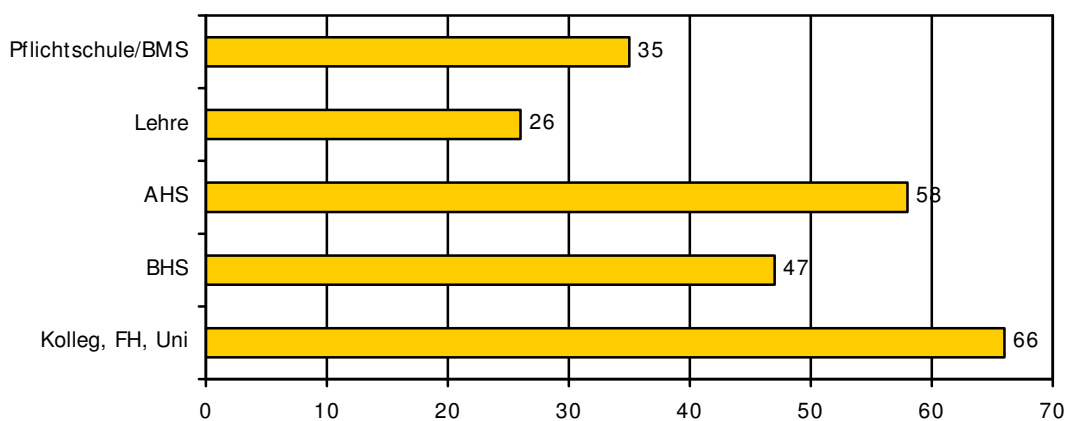
Weitere Auffälligkeiten nach demographischen Variablen konnten nicht festgestellt werden.

## 4 Die Mobilitätsbereitschaft der österreichischen Jugendlichen

Die österreichischen Jugendlichen sind nur wenig bezüglich einer Teilnahme an internationalen Austauschprogrammen interessiert (Mittelwert: 2,85). Dabei ist das Interesse bei den Mädchen signifikant höher als bei den Burschen. Mehr als die Hälfte der Mädchen aber nur ein Drittel der Burschen (36%) ist daran (sehr) interessiert. Nur ein Viertel der berufstätigen Burschen kann sich die Teilnahme an internationalen Austauschprogrammen vorstellen.

Unterschiede gibt es vor allem nach dem Grad der derzeitigen Ausbildung. Am höchsten ist das Interesse bei StudentInnen und AbsolventInnen von Kollegs bzw. Fachhochschulen. Zwei Drittel dieser Zielgruppe ist bereit für die eigene Weiterentwicklung ins Ausland zu gehen. Am geringsten ist das Interesse daran bei Berufstätigen (40%) und dabei insbesondere bei Lehrlingen mit nur 26 % die daran (sehr) interessiert sind.

### In Ausbildung: Ich bin an einer Teilnahme an internationalen Austauschprogrammen interessiert



BJV-Jugendstudie 2005: n=897 (derzeit in Ausbildung); Skala 1,2 von 5 (trifft sehr zu, trifft zu), Angaben in Prozent

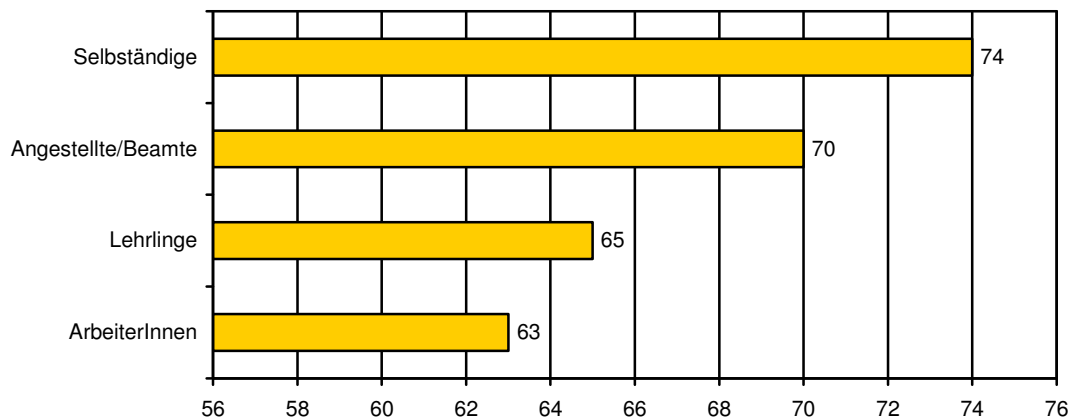
Die Bereitschaft nach Mobilität ist in der dörflichen Region (40%) deutlich niedriger und nimmt linear mit der Größe der Umgebung zu. In der Großstadt ist ein größerer Teil der Burschen und Mädchen dazu bereit (54%).

## 5 Die Rolle der Regierung bei der Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit

Bei dieser Aussage gibt es nur geringfügige Unterschiede zwischen Burschen und Mädchen; zweitere beurteilen die Regierung etwas kritischer. Nach Altersgruppen analysiert sind vor allem die 14- bis 15-Jährigen von der Regierung enttäuscht (72 % stimmen dieser Aussage –sehr- zu); am wenigsten dagegen die 20- bis 24-Jährigen und die Jüngsten (60% der 12- bis 13-Jährigen).

Bei den Berufstätigen sind die Selbständigen/freie DienstnehmerInnen besonders kritisch (74%), gefolgt von den Angestellten/Beamten (70%), den Lehrlingen (65%) und den ArbeiterInnen (63 %).

### Berufstätige: Die Regierung unternimmt zu wenig, um die Jugendarbeitslosigkeit zu bekämpfen.



BJV-Jugendstudie 2005: n= 384 (Berufstätige); Skala 1,2 von 5 (trifft sehr zu, trifft zu), Angaben in Prozent

Bei den übrigen demographischen Variablen gibt es keine nennenswerten Unterschiede.

## 6 Die Beurteilung der AMS - Beratungseinrichtungen

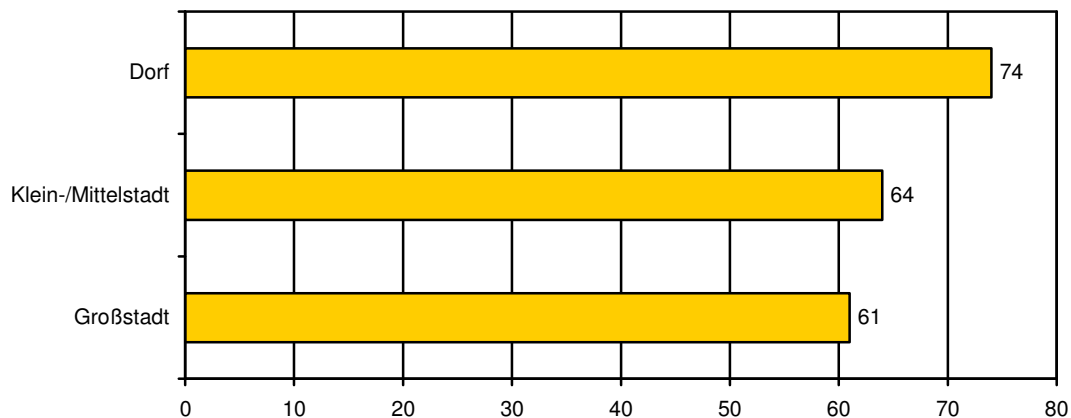
Die Beratungseinrichtungen des AMS werden grundsätzlich positiv beurteilt. Mehr als zwei Drittel der Jugendlichen stimmen der Aussage zu, dass die Beratungseinrichtungen des Arbeitsmarktservice für Jugendliche eine wichtige Unterstützung darstellen, um einen Arbeitsplatz zu erhalten.

Hier gibt es weniger Unterschiede nach Geschlecht und Alter, sondern vorrangig nach Erfahrung mit dem AMS aufgrund von bevorstehenden oder bereits absolvierten Einstieg in den Arbeitsmarkt. Gerade bei den Mädchen gibt es größere Differenzen: 70% der SchülerInnen aber nur 63% der berufstätigen jungen Frauen stimmen dieser Aussage zu.

Überdurchschnittlich positiv ist die Beurteilung bei BHS-AbsolventInnen mit einem Durchschnittswert von 1,89 (1=trifft sehr zu, 5=trifft gar nicht zu). Etwas schlechter ist die Beurteilung bei AHS-AbsolventInnen (MW 2,17) und Lehrlingen (MW 2,15).

In Kleingemeinden ist die Beurteilung besonders positiv – im Gegensatz zur Großstadt. Drei Viertel der Jugendlichen in dörflichen Regionen aber nur 61 % im großstädtischen Bereich sind mit den Leistungen des AMS zufrieden. Hier schlägt sich offensichtlich der Bonus der individuelleren Betreuung in kleineren Regionen nieder.

### Die Beratungseinrichtungen des AMS sind für Jugendliche eine wichtige Unterstützung um einen Arbeitsplatz zu erhalten



BJV-Jugendstudie 2005: n= 1.200; Skala 1,2 von 5 (trifft sehr zu, trifft zu), Angaben in Prozent



## **7 Jugendliche: Praktika als Erleichterung für den Einstieg in den Arbeitsmarkt**

Die befragten 1.200 Burschen und Mädchen aus ganz Österreich erhielten auch die Möglichkeit, in Rahmen einer offenen Frage Vorstellungen zu formulieren. Konkret ging es um die Fragestellung: „Welche Maßnahme ist notwendig, um Jugendliche bestmöglich auf den Einstieg in die Arbeitswelt vorzubereiten?“ Nur wenige verweigerten die Aussage. Insgesamt konnten 11 Themencluster herausgearbeitet werden. Eine detaillierte Auflistung folgt im Anhang.

Eine zentrale Themenstellung kristallisierte sich aber doch deutlich heraus: die Jugendlichen wünschen sich mehr Möglichkeiten, praktische Erfahrungen in der Arbeitswelt zu sammeln. Da die Heranwachsenden gute Seismographen für die gesellschaftliche Entwicklung darstellen, lassen sich da auch Rückschlüsse ablesen: Vermehrt wird von potentiellen ArbeitgeberInnen ein Nachweis für Tätigkeiten neben der schulischen Ausbildung bzw. dem Studium verlangt. Mit Hilfe von Praxiserfahrungen erwarten sich die Jugendlichen dreierlei: einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung; Aufschluss darüber, welche Tätigkeiten für sie interessant sind; sowie bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

### **7.1 Politik: Skepsis und Distanz bei den Jugendlichen**

Von Ausnahmen abgesehen, herrscht ein eher negatives Bild von den PolitikerInnen vor. Wenn diese thematisiert werden, dann erhalten sie aus der Sicht von Jugendlichen zuviel Geld und fühlen sich nur wenig für die Jugendlichen verantwortlich. Es gibt aber auch Stimmen, die der Meinung sind, dass die Politik nicht für alles verantwortlich gemacht werden kann.

### **7.2 Schule und Bildung: mehr praxisnahe Ausbildungsmöglichkeiten**

Gerade im Schulbereich wird die Bedeutung von einer mehr praxisgerechten Ausbildung sehr häufig thematisiert. Von praxisnahen Gegenständen über Informationsveranstaltungen bis hin zu Übungsfirmen an den Schulen reichen die Vorschläge. Dabei herrscht der Tenor vor, dass eine bessere Verzahnung von Schule mit Wirtschaft gewünscht wird.

### **7.3 Training / Praktikum: Förderung von Firmen, die Schnupperpraktika anbieten**

Nicht nur von der Schule, sondern auch von den Betrieben wird mehr Entgegenkommen gewünscht, wenn es um das Sammeln von praktischen Erfahrungen geht. Firmen, die Schnuppermöglichkeiten anbieten, sollten dafür auch vom Staat finanziell unterstützt werden. Das Ausprobieren verschiedener Berufe soll die Burschen und Mädchen dabei unterstützen, mehr über ihre Fähigkeiten und Ressourcen zu erfahren.

### **7.4 Unternehmensförderung durch Steuererleichterungen**

Für Betriebe soll es aus der Sicht der Burschen und Mädchen mehr Unterstützung dafür geben, wenn sie (zusätzliche) Arbeitsplätze anbieten. Die Palette der Forderungen reicht von Steuererleichterungen, über gezielte Ansiedelung von Betrieben in Österreich bis zur Förderung von selbständigen JungunternehmerInnen.

### **7.5 Individuelle Verantwortung der Jugendlichen bei der Jobsuche**

Eher vereinzelt, aber doch wird auch die Verantwortung des Individuums thematisiert. Jugendliche sind selbst für die Suche nach Praktika und Jobs verantwortlich. Nach dem Motto: „Wer einen Job will, hat auch einen.“ Bei diesen Jugendlichen wird deutlich, dass die Verantwortung, die in den letzten beiden Jahrzehnten von Staat und Gesellschaft auf das Individuum abgeschoben wurde, von Ihnen auch gedanklich übernommen wurde.

### **7.6 MigrantInnen: Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt**

Wenn MigrantInnen thematisiert werden, dann eher in einem negativen Kontext. Aus den Forderungen nach strengerer Asylpolitik und reduzierter Beschäftigung von MigrantInnen lässt sich die Angst von bestimmten Bevölkerungsschichten vor der zusätzlichen Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt herauslesen. Insbesondere Lehrlinge und niedrig qualifizierte Jugendliche sind davon betroffen.

### **7.7 AMS: mehr Kundenorientierung gewünscht**

Vom Arbeitmarktservice erwarten sich die Jugendlichen mehr Kundenorientierung und Praxisnähe. Manche Jugendliche fühlen sich in ihrem Bestreben nach Informationsgewinn und Unterstützung beim Eintritt in die Arbeitswelt vom AMS zuwenig gefördert. Vorgeschlagen wird auch eine Erweiterung von dessen Tätigkeiten auf die Beratung in Schulabschlussklassen.

### **7.8 Forschungsförderung: Abbau von Zugangsbeschränkungen und Gebühren**

Forschungsförderung stellen sich die Burschen und Mädchen dahingehend vor, dass Zugangsbeschränkungen reduziert werden und die Studiengebühren abgeschafft werden. Investitionen durch die Politik sollten eher in das allgemeine Bildungswesen statt in Eliteuniversitäten fließen. Schließlich sollten Universitäten auch mehr Kontakt zur Wirtschaft pflegen.

### **7.9 EU/Austauschprogramme: Verbreiterung der Zielgruppe**

EU-Austauschprogramme wurden nur selten als Beitrag zum erleichterten Einstieg in den Arbeitsmarkt gesehen. Gewünscht wird eine Verbreiterung der Zielgruppe: nicht nur AkademikerInnen, sondern auch MaturantInnen sollten die Möglichkeit für ein Auslandspraktikum haben.

### **7.10 Politik und Gesellschaft: Verbesserung der Rahmenbedingungen**

Die Vorschläge an die Politik sind jener Themenbereich, der am vielfältigsten ist. Hier werden auch Forderungen formuliert, die die Politik nicht aus der Verantwortung entlassen wollen, wenn es um die Schaffung von Arbeitsplätzen bzw. Lehrstellen geht. Bessere Rahmenbedingungen wie „mehr Kinderbetreuungseinrichtungen“ oder „höhere Zuschüsse für PendlerInnen“ sind ebenso von Bedeutung. Auf globaler Ebene wird eine Reduktion von Billigimporten aus Ländern mit schlechteren Arbeitsbedingungen genannt.

### **7.11 Mehr Gleichberechtigung für Frauen am Arbeitsmarkt**

Mehr Gleichberechtigung erwarten sich die Jugendlichen bezüglich der Förderung von Halbtagsstellen für Mütter und der Chancen für Mädchen in technischen Berufen. Ansonsten wurde dieser Bereich nur wenig thematisiert.

## 8 Anhang: ausgewählte Aussagen zu den Themenstellungen

Themenbereich	Position
Beurteilung PolitikerInnen	<p>Politik für die Jugend nicht für Stimmen!                      Neue Regierung, Regierungswechsel                      Nicht Politik, sondern jeder selbstverantwortlich                      Politiker abschaffen, in Pension schicken                      Mehr Kommunikation, mehr Elan von Politikern                      Regierung kann nicht für alles verantwortlich gemacht werden                      Weniger Geld für PolitikerInnen und Parteien – mehr Geld für Forschung und Weiterbildung                      Weniger „Blabla“ mehr Taten</p>
Schule / Bildung	<p>Mehr praxisnahe Gegenstände an den Schulen anbieten                      Mehr Informationsveranstaltungen in den letzten Schuljahren                      Mehr Kooperation Schule – Unternehmen                      Mehr Berufsschnuppertage, Berufsberatung, Interessenstests an den Schulen                      Pflichtpraktikum auch an der HAK                      Mehr Übungsfirmen an den Schulen                      Mehr berufspraktische Tage an den Schulen                      Verpflichtende Praktika an allen Schulen                      Mehr Freiräume in der Ausbildungszeit um Praktika zu machen.                      Schüler sollen lernen, sich gut zu verkaufen.                      Ganztageschule mit praxisbezogenen Unterricht                      Berufsinformation in der Oberstufe als Pflichtfach                      Bessere Integration der Schule in die Wirtschaft                      Berufsschulen auf den neuen Stand der Technik bringen                      Gezielte Ausbildung, da mit AHS-Matura fast kein Job zu bekommen ist                      Schluss mit der Ökonomisierung der Bildung</p>
Training/Praktikum	<p>Berufsliebnahe Kurse mit extra Fachkräften                      Mehr Geld für Beratungs- und Ausbildungsinstitute                      Vermittlung von Praktikumsplätzen                      Schnuppermöglichkeiten in mehr Firmen ohne sich sofort entscheiden zu müssen.                      Förderung von Schnupperpraktika durch Regierung                      Arbeitsplätze für Anfänger mit weniger Gehalt aber dafür Praxiserfahrung                      Schaffung von Trainingseinrichtungen                      Förderung von Projekten, in denen Jugendliche verschiedene Berufe ausprobieren können</p>
Unternehmensförderung	<p>Gezielte Ansiedelung von Unternehmen in Österreich                      Förderung von Firmen, die Lehrstellen anbieten                      Förderung von Klein- und Mittelbetrieben                      Firmen die Gewinne schreiben und trotzdem Stellen streichen höher besteuern                      Steuersenkung für KMU's                      Senkung der Lohnnebenkosten                      Faule Lehrlinge sollten leichter entlassen werden können                      Weniger Steuern für Betriebe                      Förderung regionaler KleinunternehmerInnen                      Selbständige JungunternehmerInnen fördern</p>

Themenbereich	Position
Individuelle Verantwortung	Politik kann nur allgemeine Maßnahmen setzen, Einstieg in Berufsleben erfolgt individuell Jugendliche sind für Suche nach Praktika selbst verantwortlich Jeder muss sich selbst engagieren. Wer einen Job will hat auch einen.
MigrantInnen	Nicht mehr so viele Ausländer beschäftigen Strengere Asylantenpolitik Freie Arbeitsplätze für junge ÖsterreicherInnen statt für AusländerInnen Jeder hat das Recht auf einen Job auch wenn er/sie AusländerIn ist Arbeitsbewilligungen für AusländerInnen in der Tourismusbranche reduzieren
AMS	AMS sollte praxisnah arbeiten AMS sollte kundenorientierter arbeiten AMS kostet Steuergeld bei unzureichender Leistung MitarbeiterInnen sollte klar sein, dass AMS ein Dienstleistungsunternehmen ist AMS-Infos an den Schulabschlussklassen Unterstützung des AMS durch die Politik
Forschungsförderung	Mehr Geld für die Unis und Lehrveranstaltungen Abschaffung der Studiengebühren Mehr Investitionen ins allgemeine Bildungswesen und nicht für Eliteunis Mehr Förderung von Wissenschaftsinstitutionen, praxisnähere Ausbildung an der Uni Mehr Kontakt zwischen Universität und Betrieben Keine Zugangsbeschränkung an den Unis
EU/Austauschprogramme	Förderung von Austauschprogrammen Austauschprogramme auch für MaturantInnen Mehr Förderung für Auslandsaufenthalte und Praktikavergabe
Politik und Gesellschaft	Mehr Lehrstellen im öffentlichen Bereich Senkung Pensionsalter Gesetz damit Firmen zwangsweise bezahlte PraktikantInnen aufnehmen müssen Schaffung neuer Arbeitsplätze die Zukunft haben Mehr Kinderbetreuungseinrichtungen Informationsbörsen Gesetzliche Verpflichtung für Firmen, eine Quote von SchulabgängerInnen ohne Praxis einzustellen Reduktion von Billigimporten aus Ländern mit schlechten Arbeitsbedingungen (China, Indien..) Verbesserung des Images von Lehrberufen Förderung von jungen Menschen, übergangslos in das Berufsleben treten zu können. Nicht so hohe Level setzen – Lehrplatz ohne Matura wird immer schwieriger Mehr Information über Berufe, wo viele Stellen gesucht werden Arbeitszeitflexibilität Höhere Zuschüsse für PendlerInnen Staatliche Betriebsgründungen

Themenbereich	Position
Männer - Frauen	Mehr Gleichberechtigung...Arbeitslosigkeit bei weiblichen Akademikerinnen viel höher! Förderung von Halbtagsstellen für Mütter Mehr Chancen für Mädchen in technischen Berufen